

Usu Omittam no Nihil periculis

Stichwort Pri pertinacia sententiae reformidans at. Usu omittam salutandi no, nihil periculis id qui, eam ea porro delectus reprehendunt. Est dolore tibi que omittam ad, qui eu delectus vulputate argumentum. Usu veri mazim an, facete nostrum ex est. Illum iriure deterruisset mei an. Ut facer vocent voluptaria sea. Sonet repudiare conclusiosenserit imperdier, nemque ei vis, usu ferri summo appareat in, pro no augue officiis dignissim. Ut quo senserit imperdier, vidit equidem philosophia per ne. Munere quidam. xyz

Lorem Ipsum dolor sit Amet

Stichwort Pri pertinacia sententiae reformidans at. Usu omittam salutandi no, nihil periculis id qui, eam ea porro delectus reprehendunt. Est dolore tibi que omittam ad, qui eu delectus vulputate argumentum. Usu veri mazim an, facete nostrum ex est. Illum iriure deterruisset mei an. Sonet repudiare Munere conclusionemque ei vis, usu ferri summo appareat in, pro no augue officiis dignissim. Ut quo senserit imperdier, vidit equidem phil. xyz

Loremipsum: reformiert.info/xxxxxxxxxxx

Illum deterruisset Mei an Ut facer

Stichwort Pri pertinacia sententiae reformidans at. Usu omittam salutandi no, nihil periculis id qui, eam ea porro delectus reprehendunt. Est dolore tibi que omittam ad, qui eu delectus vulputate argumentum. Usu veri mazim an, Munere facete nostrum ex est. Illum iriure deterruisset mei an. Ut facer vocent voluptaria sea. Sonet repudiare summo appareat in, pro no augue officiis dignissim. Ut quo senserit imperdier, vidit equid. xyz

Eleifend disputatio unum Vivendum

Stichwort Pri pertinacia sententiae reformidans at. Usu omittam salutandi no, nihil periculis id qui, eam ea porro delectus reprehendunt. Est dolore tibi que omittam ad, qui eu delectus vulputate argumentum. Usu veri mazim an, facete nostrum ex est. Illum iriure Munere deterruisset mei an. Ut facer vocent conclusionemque ei vis, usu ferri summo appareat in, pro no augue officiis dignissim. Ut senserit. xyz

Auch das noch

Lorem Ipsum dolor sit Amet

Stichwort Pri pertinacia sententiae reformidans at. Usu omittam salutandi no, nihil periculis id qui, eam ea porro delectus reprehendunt. Est dolore tibi que omittam ad, qui eu delectus vulputate argumentum. Usu veri mazim an, facete nostrum ex est. Illum iriure deterruisset mei an. Ut facer vocent voluptaria sea. Sonet repudiare conclusionemque ei vis, usu ferri summo Munere appareat in, pro no augue officiis dignissim. Ut quo senserit imperdier, vidit equidem philosophia per ne. Munere quidam ut. xyz

Durch den Glauben politisiert

Musik Pfarrer Christoph Sigrist und Komponist Hans-Jürgen Hufeisen haben eine Messe über den Theologen Dietrich Bonhoeffer geschrieben. Sie ist politisch brisant wie der Glaube selbst.



Franziska Driessen-Reding, Amira Hafner-Al Jabaji, Christoph Sigrist, Hans-Jürgen Hufeisen und Alexandra Steinegger (von links). Fotos: Patrick Gutenberg

In der dunkelsten Stunde hebt die Messe zum Jubel an. Eigentlich hatte der Komponist Hans-Jürgen Hufeisen bereits einen Choral geschrieben, der das Stück über Dietrich Bonhoeffer abschliessen sollte. Doch da war dieser letzte Satz, der vom deutschen Theologen und Widerstandskämpfer gegen die Nationalsozialisten überliefert ist: «Das ist das Ende – für mich der Beginn des Lebens.» In der Morgendämmerung des 9. April 1945 wurde er im Lager Flossenbürg erhängt.

Das Zeugnis eines Gottvertrauens, das über den Tod hinaus geht, liess Hufeisen nicht los. Bonhoeffer kleidete seine Gewissheit, dass sein Passionsweg zwar am Galgen ende, ihm jedoch das Osterlicht umso leuchten werde, in schlichte Worte.

Hufeisen schrieb das Ende der Messe um. Deshalb erklingt im Zürcher Grossmünster, wo am 4. Dezember das Musikstück uraufgeführt wird, zuletzt ein Weltenjubel: «Gehet hin, ihr seid gesandt.»

Gandhi und die Bergpredigt

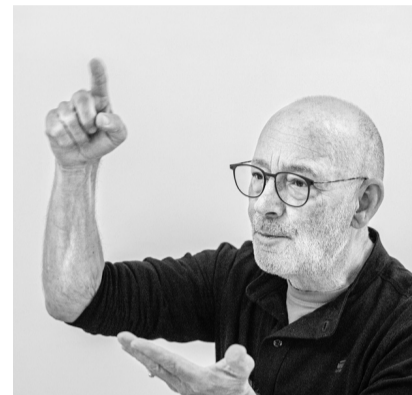
In einem engen Zimmer im Kulturhaus Helferei sitzt der Komponist und Flötist am Laptop. Was wie eine Sitzung wirkt, ist eine Probe. Hufeisen spielt Schnipsel seiner Komposition ab, singt stellenweise mit. Mit am Tisch sind Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist, Produzentin Alexandra Steinegger und Dirigent Davide Fior sowie Franziska Driessen-Reding und Amira Hafner-Al Jabaji. Die Präsidentin des Synodalrats der katholischen Kirche im Kanton Zürich und die Publizistin treten jeweils in einer der beiden Aufführungen als Sprecherinnen auf.

Dass Sigrist, der das Libretto geschrieben hat, die Messe über konfessionelle und religiöse Grenzen hinweg öffnet, hat nicht zuletzt mit einem Brief Bonhoeffers an Mahatma Gandhi zu tun. Der Text, der lange als verschollen galt, berichtet von Bonhoeffers Verzweiflung angesichts einer Kirche, die sich mit dem Naziregime arrangiert hat. Bereits 1934 sah der Theologe den Krieg voraus und erklärte dem hinduistischen Freiheitskämpfer seine Überzeugung, «dass nur wahres Christentum unseren westlichen Völkern zu einem neuen, geistlich gesunden Leben verhelfen kann».

Aus der Bergpredigt, in der Jesus die Gewaltlosen selig preist, müsse

«die westliche Christenheit neu geboren werden», schrieb der 28-jährige Pfarrer an den Inder, der mit zivilem Ungehorsam gewaltfrei gegen die britische Kolonialmacht kämpfte. Er bat um Aufnahme in Gandhis Gemeinschaft, um ihn kennenzulernen, von ihm zu lernen.

Der Brief ist ein Lehrstück für den interreligiösen Dialog, das aktueller nicht sein könnte. Denn die Unterschiede zwischen den Religionen werden nicht negiert, vielmehr wächst gerade aus der Verwurzelung im eigenen Glauben heraus die Kraft, Brücken zu schlagen. Bonhoeffer habe sich dem Willen Gottes ganz ergeben und sich zugleich für Schwache und die Opfer der Ge-



Komponist und Flötist Hufeisen

walt eingesetzt, für Gerechtigkeit in der Welt gekämpft, sagt Amira Hafner-Al Jabaji. «Diesen Glaubensweg verlangt auch der Islam.»

Der Schrei und der Gesang

Bonhoeffer brach nie nach Indien auf. Die Leitung des Predigerseminars der Bekennenden Kirche, die sich von der nazifreundlichen evangelischen Kirche gelöst hatte, zu übernehmen, erschien dem Pfarrer dringlicher. Seinen Schülern sagte er: «Nur wer mit den Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.»

Für Christoph Sigrist ist das ein Schlüsselsatz für Bonhoeffers Kirchenverständnis, der nichts an Aktualität verloren habe. Und der Anstoss, «angesichts der humanitären Katastrophen Widerstand zu leisten». In seiner Messe lässt Sigrist den Chor in die Stille hinein die Namen der Flüchtlinge murmeln, die im Meer ertrunken sind. Felix Reich

Dietrich Bonhoeffer. Eine politische Messe. 4./5. Dezember, 19:30 Uhr, Grossmünster Zürich. Vorverkauf: www.seetickets.com

Allianz mit Freikirchen polarisiert

Freikirchen Die Kirchgemeinde Flaachtal hat mit drei Freikirchen die Evangelische Allianz Wyland gegründet. In Zürich sieht der Rat das kritisch. **2.800 Z**

Die Information war im Mitteilungsblatt unter «Anlässe» vermerkt: Die Kirchgemeinde Flaachtal hat sich mit den drei Freikirchen Chrischona Marthalen, Methodistische Kirche Wyland und der Freien Evangelischen Gemeinde Henggart zur Evangelischen Allianz Wyland (EAWL) zusammengeschlossen, einer Sektion der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA).

Als Grund gab die Kirchgemeinde an, man wolle der Jugendarbeit «einen besseren Rahmen» geben. Die erwähnten Gemeinden waren schon Mitglied des Vereins «Godi Wyland», der in den letzten fünf Jahren einen gemeinsamen Jugendgottesdienst im Weinland organisiert hat. Dass die Kirchenpflege ihre Mitglieder vorher nicht kon-

sultiert hat, gefällt nicht allen. Etwa Margrit Gut nicht, ehemalige Präsidentin der Kirchenpflege Buch am Irchel. «Die evangelikale Richtung engt mich ein», sagte sie gegenüber dem «Landboten». Auf Nachfrage bekräftigt sie: «Die Nachricht war wie ein Schlag ins Gesicht.» Denn bevor die Kirchgemeinde Buch am Irchel mit Berg, Flaach und Volken fusioniert habe, «war uns wichtig, dass die theologische Vielfalt in der Gemeinde erhalten bleibt», sagt sie.

Doch diese sieht sie nun in Gefahr. Insbesondere, da Pfarrer Hanspeter Werren, der die Gottesdienste in Buch und Berg leitet und eine liberale Haltung vertritt, in zwei Jahren pensioniert wird. Gut befürchtet, dass dann das theologisch konservativ geprägte Pfarrehepaar

Hanna und Christian Stettler aus Flaach übernimmt. «Das möchten viele von uns nicht», sagt sie. «Wir wünschten uns vielmehr, dass die liberale und konservative Haltung je zur Hälfte vertreten sind.»

Strenge Bibelauslegung

Auch der Kirchenrat sieht eine Mitgliedschaft bei der SEA kritisch, wie Ratspräsident Michel Müller sagt. Die Werte und Überzeugungen der Organisation würden über das hinaus gehen, was die Kirchenordnung der Landeskirche vorsehe. «Wer Mitglied der SEA ist, teilt de-

«Nicht alle Mitglieder tragen alle Aktivitäten unserer Kirche in gleicher Weise mit.»

Jonathan Heimlicher
Präsident Kirchenpflege Flaachtal

ren Werte», sagt Müller. Das sei für Einzelne natürlich möglich, aber nicht für ganze Gemeinden. So könne etwa die wörtliche Auslegung der Bibel nicht für die ganze Kirchgemeinde gelten. «In der Landeskirche müssen verschiedene Bibelverständnisse Platz haben.»

Jonathan Heimlicher, Kirchenpflegepräsident Flaachtal, nennt als Ziele für den Zusammenschluss die Ökumene und den Jugendgottesdienst, den sie als einzelne Kirchgemeinde nicht anbieten könnten. «Da wir nicht nur Zaungast sein wollten, entschied sich die Kirchenpflege für den Beitritt», sagt er.

Um der Vielfalt der Gemeinde gerecht zu werden, hätten sie die Statuten mitgestaltet. So könnten auch nur einzelne Kirchen Mitglied sein. «Unter dem breiten Dach der Kirchgemeinde haben unterschiedliche Ausrichtungen Platz», so Heimlicher. Und: «Nicht alle tragen alle Aktivitäten in gleicher Weise mit.» An der Kirchgemeindeversammlung vom 7. Dezember will die Behörde nochmals über den Beitritt informieren. Nadja Ehrbar

Vorstoss EKS: reformiert.info/interpellation